

1

„Jedes gute Buch muss auch politisch sein“:

Johann Gottfried Seume (1763-1810),

die erste, unverwechselbare Stimme der Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit und der Menschlichkeit in der deutschsprachigen Literatur

von

Dr. Klemens Klemmer

Als am 13. Juni 1810, es war ein Mittwoch, der schwerkranke, total verarmte, wohnungslose, habilitierte und promovierte Privatgelehrte Johann Gottfried Seume, der griechisch, lateinisch, englisch, französisch und italienisch sprach und schrieb, mittags im nordböhmischen Badekurort Töplitz, im 2. Stockwerk des besten Gasthofs namens „Goldenes Schiff“, zwischen 11 und 12 Uhr starb, hatte der Tod, die Frucht des Lebens, so Rilke, des Schlafes Bruder, die Natur wieder einmal entschieden, der deutschsprachigen Literatur seiner Zeit einen ihrer besten Köpfe für immer frühzeitig zu nehmen, zum Schweigen verurteilt, denn eben jener Magister Seume, der ein bescheidenes Leben führte und die Weisheit im Herzen hatte, starb im Alter von erst 47 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen.

Er war sozusagen der erste politische freie Schriftsteller und in der literarischen Welt bekannt, aber zur „Mundsperr“ verurteilt. Sein Werk wird von fünf Säulen getragen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Friede und Gleichheit. Folglich sind seine Schriften politisch höchst brisant, weil sie weise sind, für die bornierte Obrigkeit jedoch inakzeptabel. Ein Buch, so Seume, was nicht auch politisch, kritisch ist, darf man durchaus als wertlos bezeichnen. Und auch im privaten Bereich fand Johann Gottfried Seume weder Anerkennung noch Liebe, nichts, nicht einmal das. Er war im Grunde genommen ein Toter unter den Lebenden, so dass der Tod ihn letztlich von dieser materialistischen asozialen Gesellschaft, wie den Rost am Eisen, befreite und – er fürchtete den Tod nicht, auch das nicht. Als Christoph Martin Wieland (1733-1813) von Seumes Tod erfahren hatte, schrieb er: „Die Menschheit hat an ihm eine ihrer größten – leider! unerkannten Zierden verloren!“

Als der 19jährige Johann Gottfried Seume zu schreiben begann - nicht etwa um Dichter zu werden, der sich inszenierte Geschichten weit ab von der Realität ausdenkt, nein, das wollte er nicht. Er wollte ein freier politischer Schriftsteller werden. Deshalb wollte er zuerst leben, d.h. entscheiden und handeln. Denn, so Seume, „wo man aufhört zu handeln, fängt man gewöhnlich an zu schreiben“. Wenn er schrieb, dann schrieb er das, was er erfahren hatte.

So schrieb er 1782 einen zurückblickenden Bericht in der damals beliebten Briefform mit dem Titel „*Schreiben aus America nach Deutschland*“. Und diesen Aufsatz schrieb er in einem sehr unbequemen Militärlager etwas außerhalb, einen Steinwurf von Halifax entfernt, in Kanada.

Wie gelangte ein armer, aber sehr gebildeter Student der Theologie von der Universität Leipzig namens Johann Gottfried Seume aus Deutschland, ganz allein, nach Kanada? Ganz einfach. Es bedurfte dessen eigentlich nicht viel. Er wollte nicht mehr bloßes Buchwissen aufhäufen, Theologe werden, also als Handlanger taufen, trauen, beerdigen, denn er wusste, dass er von der Kanzel herab nicht heucheln, nicht lügen konnte, er nicht, er wollte leben, frei sein, aus- und aufbrechen. Hinzu kommt, dass er an der Universität Leipzig die Kirchenkritik von Shaftesbury (1671-1713) und Bolingbroke (1678-1751) kennengelernt und dabei erkannt hatte, dass die protestantische Kirche auch nur ein Handlanger der Herrschaftsausübung im feudalistischen Staat ist. Also bricht er 18jährig, ratz-fatz, sein Studium ab und entschließt sich, weil er, obgleich klein von Statur, 150 Zentimeter Körpergröße, dafür aber kerngesund und sehr kräftig ist, zu Fuß nach Frankreich zu gehen, um in der Stadt Metz die dortige Artillerieschule zu besuchen, denn er will Offizier werden und in Frankreich konnte man das, auch als Nicht-Adliger. Doch auf dem Fußweg dorthin fällt er ohne einen Pass in der Tasche den Soldaten eines habgierigen Fürstentums namens Hessen-Kassel in die Hände, die ihn, gleichsam wie einen Sklaven, an die englische Krone vermieten.

So muss er mit vielen anderen gepressten Männern als englischer Soldat den Atlantik überqueren und gegen die aufständischen Amerikaner kämpfen. Ausgereicht er, der Seume. Aber er hat Glück im Unglück, denn die Aufständischen gewinnen den Unabhängigkeitskrieg und der junge Seume muss nicht kämpfen, sondern er lernt Englisch im englischen Militärlager und den 22jährigen Offizier Heino Freiherr von Münchhausen (1759-1836) kennen, mit dem er sehr schnell Freundschaft schließt, denn die beiden lieben, wie sich zeitigt, die Literatur.

Am 29. Januar 1763, vor genau 250 Jahren, es war ein Samstag, kam Johann Gottfried Seume zur Welt, in einem Bauernhof, mit einem Obstgarten, sogar einem Bach in dem kleinen Dorf Poserna, 30 Kilometer südwestlich von Leipzig entfernt. Der Vater, Andreas Seume (1739-1776), ist 24 Jahre alt, Böttchermeister, und seine schöne Frau Regina (1738-1807), eine geborene Liebing, Tochter eines ortsansässigen Bauern, ein Jahr älter. Die Seumes und die Liebings sind wohlhabend, d.h. sie haben ein Haus, einen Hof und keinen Hunger. Nach diesem ersten Sohn folgten 3 Töchter und zwei Söhne. Johann Gottfried ist ein wilder, lebhafter Knabe und ein überaus wissensdurstiger Draufgänger.